

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meißevertreter Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „El. Luriumblatt“, „Heimatvolk und Heimat“, „Richt und Leben“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. Eigene Rundfunkanlage.

Der Verkaufspreis beträgt halbmöndlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.



Anzeigenpreis — Zahlung bei Ausgabe — für die 29 m/m breite Colonne 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Restameile 1 Mark. Einzelne Abnehmer bis 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher 53.

Verlagsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41806.

Nr. 120

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab

Neuß, Mittwoch, 26. Mai 1926 (Philipp Neri)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 53. Jahrgang

Neuestes in Kürze.

Berlin, 26. Mai. Der preussische Kultusminister Dr. Becker begab sich in Erwiderung des Besuchs des ungarischen Kultusministers, Grafen Klebelsberg, nach Budapest.

Berlin, 26. Mai. Auf Veranlassung des preussischen Innenministers sind den Berliner Polizeibeamten, welche während der Pfingstfeiertage in musterhafter Haltung Dienst getan haben, zwei Tage Urlaub im Anschluß an ihren sonstigen Urlaub bewilligt worden.

Berlin, 26. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag ist der Kirchenhistoriker an der Berliner Universität, Professor Karl Hoff, der 1924 bis 1925 Rektor der Universität war, kurz nach Vollendung des 60. Lebensjahres gestorben.

Berlin, 25. Mai. Der gestern in Berlin eingetroffene Männergesangsverein Saarbrücken 1861 wurde vom Magistrat und den Stadteverordneten im Rathaus bewillkommen. Oberbürgermeister Voos feierte in einer Ansprache das Deutschtum der Saarländer.

Die Eisenbahnkatastrophe in München

München, 25. Mai. Bürgermeister Scharnagl hat sich heute vormittag an die Unfallstelle begeben und im Anschluß daran die Belegten in den Krankenhäusern besucht. Die Reichsbahndirektion wird die Kosten der Beerdigung der Opfer der Eisenbahnkatastrophe übernehmen. Soweit bekannt ist, sind der Katastrophe 28 Touristen zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verletzten einschließlich der Leichtverletzten beträgt über 500. Die Hauptaufklärungsarbeiten an der Unfallstätte sind größtenteils beendet.

Weiteres Todesopfer der Haglöcher Explosion.

Berlin, 26. Mai. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ ist der bei dem Explosionsunglück in Haglöcher verletzte Werksmeister Wilhelm gestorben, jedoch nunmehr zehn Todesopfer der Katastrophe zu beklagen sind.

Der Weiltan mit dem Tode.

Hamburg, 26. Mai. Nach einer Mitteilungsmitteilung unternahm am Pfingstmontag eine Gesellschaft von vier Männern und einem Knaben von dem Dorf Dahlen bei Lüneburg eine Wanderung durch das Wattenmeer, zu der etwa 6 km entfernten Nordsee. Infolge heftiger Regen setzte die Flut überhand ein, so daß die Spaziergänger in die größte Not gerieten. Außerdem machte dichter Nebel die Orientierung fast unmöglich. Einer der Teilnehmer an der Wanderung, ein Oberförster, lenkte durch Notfälle die Aufmerksamkeit des Strandwächters auf die Gefahr. Der Strandwächter, ein Grenzbeamter und ein Hotelbesitzer eilten auf Herden den in Not geratenen zu Hilfe, die im letzten Augenblick vor dem Ertrinken gerettet werden konnten.

Zusammenstoß in Neuföln.

Berlin, 26. Mai. In Neuföln kam es gestern abend zu größeren Zusammenstößen zwischen Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes und Mitgliedern des Stahlhelms, die in geschlossenem Zuge von einer Beerdigung zurückkehrten. Die Polizei mußte mit Gummiknüppeln die allmählich auf mehrere Tausend angewachsene Menschenmenge in eine drohende Haltung gegen die Polizeibeamten einnahm, auseinanderreiben. Es wurden 27 Personen festgenommen.

Flämische Kundgebung in Belgien.

(Radiotelegramm.)

Paris, 25. Mai. Wie Havas aus Hazebrouk meldet, fand an der französisch-belgischen Grenze gestern eine flämische Kundgebung in einer Gemeinde statt, die zur Hälfte auf französischem und zur Hälfte auf belgischem Gebiete liegt. Die flämischen bildeten unter Führung des belgischen Abgeordneten Butahe einen Demonstrationsszug und sangen auf belgischem Gebiet den flämischen Löwen, ein Nationallied, in dem sie energisch forderten, sich selbst zu regieren. Zwischenfälle wurden nicht gemeldet.

Polnische vorsichtige Diktatur.

Warschau, 25. Mai. Marschall Pilsudski beantwortete gegenüber Vertretern linksgerichteter Mäpfer, ob er gewillt sei, die letzten Ereignisse in Polen durch die Übernahme der Staatspräsidentschaft zu legitimieren, ausweichend. Der Marschall erwartet die öffentliche Annäherung mehrerer Kandidaturen, mit denen er sich dann ins Einvernehmen setzen wolle. Die Präsidentschaftswahl sollen bei ihm zusammenkommen und eine Erklärung abgeben, wonach sie sich verpflichten, weder mit den Sozialisten noch mit den Privatbanken Vereinbarungen zu treffen.

Amerika kommt vor der Reise nach Polen.

(Radiotelegramm.)

Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung des „New-Yorker Herald“ aus Washington hat das Staatsdepartement gestern alle amerikanischen Staatsangehörigen gewarnt, unter den gegenwärtigen Umständen nach Polen zu reisen.

reisen. Ausreisepaßausweis dorthin wurden von amerikanischer Seite nicht mehr erteilt. Die Vertreter der Vereinigten Staaten in Polen hätten erklärt, sie könnten die Verantwortung für die Sicherheit der amerikanischen Staatsangehörigen nicht übernehmen.

Die Revolutionsoffer in Warschau.

(Radiotelegramm.)

London, 26. Mai. „Morning Post“ veröffentlicht eine Privatnachricht aus Warschau, wonach die endgültige Zahl der Verluste bei der letzten Revolution etwa 600 Tote und 2000 Verwundete betrage.

Lloyd Georges Rücktritt von der Parteileitung.

(Radiotelegramm.)

London, 26. Mai. „Morning Post“ verkündet im Sperrdruck „Lloyd George“. Das Blatt ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten in der liberalen Partei zum Rücktritt Lloyd George von der Parteileitung führen müssen.

Die Kohlenkrise auf dem entscheidenden Punkt?

(Radiotelegramm.)

London, 26. Mai. Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: In gut unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß im Kohlenstreik baldigst eine andere Lage zu erwarten sei. Die Regierung werde jede in ihrer Macht liegende Unterbrechung verhindern, wenn an sie von neuem mit einem Vorschlag herantreten werde, der die Wiederaufnahme der Verhandlungen rechtfertige. Auch „Daily Herald“ befaßt sich mit der Frage, wie der tote Punkt in der Kohlenkrise überwunden werden könne. Das Blatt führt die geführte Rede Coops an, der den Premierminister aufforderte, die Wiederaufnahme der Arbeit unter den bisherigen Bedingungen zu veranlassen und fügt hinzu, Coops werde bereit sein, wenn nötig, über Lohnverminderungen nach der Durchführung der Neuorganisation der Kohlenindustrie zu verhandeln.

England und das ägyptische Wahlergebnis.

London, 25. Mai. Der überlegene Sieg der Partei des ägyptischen Freiheitskämpfers Zaghlul Paschas wundert natürlich die englische Presse. Die Wähler machen das zum ersten Male erprobte ägyptische direkte Wahlrecht für den Erfolg der Wafd-Partei verantwortlich, die hauptsächlich von der Unterstützung der „ungebildeten“ und „unfruchtlichen Massen“ abhängt.

„Daily Express“ berichtet, mit seinen Anhängern, den Nationalisten und liberalen Konstitutionellen, werde Zaghlul vielleicht 205 von 214 vorhandenen Sitzen erhalten. Eine ernste Lage könne daher entstehen, wenn das ägyptische Parlament zusammentrete. Zaghlul fordere die vollständige Freiheit Ägyptens und des Sudans von der britischen Kontrolle.

Erneutes Hochwasser der Wolga.

(Radiotelegramm.)

Moskau, 25. Mai. Der Wasserstand der Wolga bei Saratow ist 14 Meter über den normalen Stand. In Ekaterin sind 9000 Menschen und in Korkow, der Hauptstadt der Republik der Wolgadutschen, 12000 Menschen obdachlos. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen. Das Wasser steigt weiter.

Leichenbegängnis aus Lava und Schluff.

Tokio, 25. Mai. Von den Opfern des Vulkanausbruchs sind bis jetzt 100 Tote aus den Lava- und Schluffmassen geborgen worden. Wie viele von den tausend Bauern, die vernichtet wurden, infolge des Ausbruchs lebendig begrabt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. 290 Leiche und Krankenpflegerinnen sind zur Hilfeleistung für die Verletzten herbeigeführt.

Tausend Todesopfer des Tozaki.

(Radiotelegramm.)

Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung des „New-Yorker Herald“ aus Tokio sollen bei dem Vulkanausbruch des Tozaki im ganzen 1000 Personen ums Leben gekommen sein. Diese Schätzung ist einer japanischen Zeitung entnommen.

Der französische Vormarsch in Marokko.

Paris, 25. Mai. Wie Havas aus Rabat meldet, haben im Lauf des letzten Tages die französischen Truppen im Frontabschnitt von Fes die Anhöhen von Dufan, trotz lebhaften Widerstandes der Beni Serual, die sich hier verschanzt hatten, genommen. Auf der Front von Taza sei ein feindlicher Gegenangriff abgesehen worden. Verschiedene Stämme, darunter die Senhadja, hätten sich unterworfen. Im östlichen Frontabschnitt sei der Schebel Hanan besetzt worden. Die Truppen rückten weiter vor.

Kleine Nachrichten.

Wettervorhersage bis Freitag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums München.) Troden und meist heiter bei anstehenden Temperaturen. Die Luftwärme erreichte gestern 17 bis 18 Grad.

Die 41. Hauptversammlung katholischer Lehrerinnen.

Jedes Jahr an den Pfingsttagen pflegt der Verein katholischer Deutscher Lehrerinnen eine Jahreshauptversammlung zu halten. Nach fast 30 Jahren tagte der Verein zum zweiten Male in Köln. Nach feierlichem Pontifikalamte im Hohen Dom fanden Pfingstmontag Einzelkürnisse des Bundes der Lehrmittelschwererinnen, der Abteilung für Berufs- und Nachschulen und des Filmstudiums statt. Zur Eröffnungsschönung im Gürzenich war der Andrang sehr stark. Aus allen Teilen des Reiches waren Delegierte, herbeigeeilt. Nach einem Orgelvorspiel des Domorganisten Hans Bachem begrüßte Hl. Lehrerin Ruthau, die Vorsitzende des Bezirksvereins Köln, namens des Vereins katholischer Deutscher Lehrerinnen die Erbkommenden, darunter Weihbischof Dr. Hammetts, die Geistlichkeit, den katholischen Lehrerverein, die katholische Schulorganisation, den Zentralbildungs-ausschuß der katholischen Verbände Deutschlands, den Volksverein, die Vertreterinnen des katholischen Frauenbundes, des Deutschen Ewangel. Lehrerinnenvereins, des Vereins der Sozialbeamtinnen, des katholischen Fürsorgevereins, der Jungfrauenkongregationen, des Verbandes der katholischen weiblich-laufmännlichen Angestellten, der Arbeitsgemeinschaft der Frauenberufe, der Hausangestellten und Dienstmädchen, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände. In langer Folge brachten darauf die Vertreter der einzelnen Vereine und Verbände ihre Grüße und Glückwünsche zum Ausdruck und wurden Grußschreiben verliehen. Mit besonderem Beifall wurden die Grüße der Grenzdeutschen aufgenommen, für die Vertreterinnen aus Wien, Tschekoslowakei, Dänzig und Saarbrücken sprachen. Im zweiten Teil der Versammlung wurde ein mit starkem Beifall aufgenommenes Beispiel „Colonia“, zusammengestellt von Hl. Elisabeth Balbun, vorgeführt, das in sinnvoller Weise die geschichtliche Vergangenheit Kölns darstellte. Den Abschluß bildeten einige Szenen des heiteren Spieles „Steine Mann und Steine Frau“, wobei zuletzt vor den Domtürmen im Hintergrunde Germania erscheint und zum Zeichen ewiger Verbundenheit Colonias Hand erhebt. Spontan ertönte das Deutschlandlied ein, das Gelächnis deutscher Treue erneuernd. In der öffentlichen Versammlung am Pfingstmontag in der Meißehalle richtete Kardinal Dr. Schulte eine Ansprache an die Tagungssteilnehmer. Er gab der tiefempfindenden Freude Ausdruck, daß er der Generalversammlung beizuohnen dürfe. Möge denn der Geist Gottes gnadenpendelnd über der Versammlung schweben. Es sei für einen Hirten in der Kirche Jesu Christi ein herzerquickendes Erlebnis, wenn er an der Spitze der Generalversammlung den katholischen Gruß höre: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Wenn Sie damit aus tiefer Überzeugung und Verehrung das einmütige Gelächnis erneuern, Ihren Beruf ausüben zu wollen in apostolischer Gesinnung. Solcher Berufsauffassung brauchen Sie sich wahrhaftig nicht zu schämen. Diese Ihre Berufsauffassung ist im besten Sinne modern, ist ebenbürtig veraltet wie Jesus Christus selber, der heute und gestern und in alle Ewigkeit. Seine Lehre ist so klar, daß aus zwei Jahrtausenden alle Christusgegner zusammen nicht imstande waren, in derselben einen Flecken nachzuweisen. Eine so überragende Autorität, daß niemand je der Ueberhebung ihn zu zeihen wagte, ob seines merkwürdigen Ausspruches: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ein solches Beispiel, daß er allein unter allen Menschen das beispiellose Versprechen geben konnte: „Wer mich nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, er wird das Licht des Lebens haben.“ Einseitig ist Ihre Berufsauffassung auch nicht. Die Geschichte Ihres Verbandes und Ihrer Verbandstagenungen ist für ein solches Vorbild die schnellste und schlagendste Widerlegung. Ihre Berufsauffassung ist allseitig und völlig frei von jenen Einseitigkeiten, die im heutigen Bildungs- und Erziehungsweisen, das nicht an Christus orientiert ist, so traurig zutage treten, und deren Experimente am Kinde, und namentlich am weiblichen Kinde, gerade momentan auf sittlichem Gebiete so viel unheilbares Unheil hervorgerufen. Diesmal soll Ihre Generalversammlung für die Modernität und Allseitigkeit Ihrer Berufsauffassung einen neuen Beweis hinzufügen. Ihr diesmaliges Programm heißt: „Der Berufsgedanke im Leben der Frau“. Da wird sich offenbaren, daß Ihnen das Schicksal der Ihnen anvertrauten Kinder über die Schulwände und über die Schuljahre hinaus sorgenvoll am Herzen liegt. Ich möchte Ihnen zu diesem Thema, das nicht zeitgemäßer hätte gewählt werden können, nur einen Satz aus einem Briefe mitteilen, den mir vor ungefähr 16 Jahren einmal die edle Führerin der katholischen Frauenbewegung, Frau Gnaud-Kühne seligen und unvergesslichen Andenkens geschrieben hat. „Unsere Zeit“, so hieß es in dem Briefe, „ist Augenzeuge eines so tief um sich greifenden Umchwunges aller Lebensbedingungen des weiblichen Geschlechtes, daß nach meiner Ueberzeugung in den nächsten Jahrzehnten kein Stand, keine Schicht unermessliches so viel neue Formen mit dem alten Geiste zu füllen hat wie gerade die weibliche Jugend.“ In der Tat, das ist das rechte Wort: Neue Formen, aber der alte Geist! der sittlichen Höhe und Reinheit und Unantastbarkeit! Dann gab der Kardinal bekannt, daß zwei Lehrerinnen, der Präsidentin Fräulein Maria Schmitz und der Vizepräsidentin Fräulein Elisabeth Stoffels vom Heiligen Vater für die unvergleichlichen Verdienste das Kreuz Pro ecclesia et pontifice huldvoll verliehen wurde.

Am den Heiligen Vater wurde namens der Tagung ein Telegramm geschickt.

Berlin, 25. Mai. Der preussische Ministerpräsident hat dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“, Dr. Paul Goldmann, ein in Berliner Blättern mitgeteiltes Interview gegeben, in welchem er auf die Frage, ob der Ministerpräsident glaube, in nächster Zukunft die Gefahr von rechts besiegelt sei, u. a. ausführt: „Die Gefahr liegt nicht so sehr in der Gefahr, die gegen das von den Kommunisten, die sehr viel feindlicher und vernünftiger, aber in Wirklichkeit mehr und mehr an Selbstlosigkeit und Aktionsfähigkeit verlieren, sprechen und schreiben, die rechtsradikalen Verbände und ihre militärischen Organisationsverbandsmäßig wenig, um desto intensiver ihre Ausübungsarbeit im Geheimen zu betreiben. Schon aus dieser grundverschiedenen Taktik geht hervor, wie ungleich größer die Gefahr ist, die Deutschland von den rechtsradikalen Verbänden droht als die von den Kommunisten drohende Gefahr. Gegenüber mit Sicherheit zu erwartenden Weiterarbeit zum mindesten eines erheblichen Teiles der rechtsradikal eingestellten vaterländischen Verbände ist es erforderlich, daß die verfassungstreuen politischen Parteien in Preußen und Deutschland die Dinge ernst er nehmen als bisher.“

Berlin, 22. Mai. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Uebersicht über die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Pressen des Preussens im Januar und Februar d. Z. entnimmt, hat die aufsteigende Entwicklung der Einlagenbestände im Jahr sowie die Geschäftstätigkeit im bankmäßigen Pressenverkehr auch in den beiden Periodenmonaten angehalten. Der Gesamtpresseneinlagenbestand hat sich im Januar um 109,2 Millionen Mark = 10 v. H., im Februar um 90,8 Millionen Mark = 7,5 v. H. vermehrt.

Wieviel Wohnungen fehlen in Deutschland?

Es hat erstaunlich lange gedauert, bis die Regierung die Bauf Kredite für das laufende Jahr bewilligte. Noch erstaunlicher

Amtliche Devisennotierungen vom 25. Mai 1926

Für drahtlose Auszahl.	L	E	Für drahtlose Auszahl.	L	E		
Buenos Aires	100 Fr.	1.679	1.682	Kopenhagen	100 Kr.	110 21	110 29
Calcutta	100 Rs.	24 00	23 97	Paris	100 Fr.	116	115 93
London	1 Dollar	4 10	4 25	Reims	100 Fr.	116	115 93
New-York	100 Fr.	16 54	16 58	Sankt Petersburg	100 Rbl.	12 48	11 98
Amsterdam	100 Fl.	168 54	168 92	Spanien	100 Ptas.	161 27	157 25
Batavia	100 Fr.	13 50	13 94	Schweden	100 Kr.	117 21	117 43
Bombay	100 Rs.	67 73	67 61	Stockholm	100 Kr.	117 21	117 43
Brüssel	100 Bfr.	10 52	10 51	Wien	100 Sch.	11 05	11 05
Hankow	100 Rmb.	10 52	10 51	Wienstadt	100000 Kr.	59 25	58 85
Helsingfors	100 Mk.	16 22	16 26	Wien Stadt	100 Sch.	59 27	58 41
Italien	100 Lire	16 22	16 26				

[illegible]

Deutsche Goldanleihe, groß	94,75%	4% Proub. Konsois	0,36%
Doll.-Anleihe	—	8% „ „	0,5 „
4% D. Reichsschatzanw.	0,34 B	8% „ „	0,57 G
8% Dtsch. Reichsanleihe	0,39 B	8% KfSt. Staatlanleihe 1923	—
4% „ „	0,30 G	Pr. Kallw.-Anl. (p. 100 kg)	+ 1,5%
3½% „ „	0,36%	Pr. Roggenw.-Anl. (p. Ztr.)	6,75%
4% „ „	0,45%	5% lth.-V. Bodenkr. G. (1000 G)	—
Sparprämien-Anleihe	0,24 v		

Die vor den Festtagen einsetzende kräftige Erholung des belgischen und französischen Franken hat eine weitere Festigung erfahren. Im hiesigen Usancegeschäft nannte man Paris gegen Pfunde mit 145,50, Brüssel gegen London mit 146,50, London: Berlin 20,43, Paris 144,87, Brüssel 146, Newyork 4,8650, Paris: Berlin 712, Newyork 30,01, Brüssel 99,50, London 145, Mailand 115, Amsterdam: Berlin 0,5922 - 0,5926, London 12 10½ bis 12 10¼, Paris 8,20 - 8,25, Brüssel 8,15 - 8,20, Newyork 248 ½ bis 249, Mailand 9,57½ - 9,67½.

aber ist es, daß sie ganz und gar darauf vergessen hat, die bemöglichten Kredite nun auch dem **B a u m a r k t** zuzuführen. Abgesehen von der Notwendigkeit der Entlastung der Gewerkschaftsjürsorge bietet die Wohnungsnot doch wahrhaftig Anlaß genug, daß der schwerfällige Behördenapparat etwas lebendiger und anpassungsfeudiger wird.

Nehten doch wie durch Erhebungen fürzlich festgestellt wurde, in einer Reihe preußischer Großstädte auf je 100 Einwohner 19 Wohnungen, in Hamburg 30, in Thüringen 13, in Bayern, Sachsen und Baden 10 bis 11. Das ergibt einen Fehlbetrag von 600 000 Wohnungen für das Reich, der jährlich um weitere 150 000 Wohnungen vergrößert wird. Der Zugang an Wohnungen betrug demgegenüber 1921 106 502 und 1925, nach Schätzungen vom Deberregierungsrat Dr. G e l l e im „Reichsarbeitsblatt“, 130 000 Wohnungen. In diesem Jahre wird die Zahl der neugebauten Wohnungen noch wesentlich geringer sein, nicht zuletzt infolge der unverständlichen Kreditverknappung der Regierung.

Die „Deutsche Zeitung“ teilt folgendes erschütterndes Erlebnis mit: In dem Frauengefängnis auf der Barnimstraße in Berlin fragt der Gefängnisgeistliche eine Gefangene, was sie auf die abstoßende Bahn getrieben habe. Die Frau weist mit der Hand über die Zelle hin und sagt: „Hätte ich in meinem Leben nur einen solchen Raum für mich gehabt, es wäre nicht soweit mit mir gekommen.“

Die „Bodenreform“ (11/1926) bemerkt dazu, daß am 2. Dezember 1910 in Berlin amtlich geätzt wurden: 41 963 Wohnungen mit nur einem heizbaren Zimmer, die 5—13 Menschen verschiedenen Alters und Geschlechts als dauernde Bewohner zählten. Heute sieht es in dieser Beziehung noch trostloser aus.

Der zentrale Berliner Beamtenwirtschaftsverein ist eine Konsumgenossenschaft von kleinen Leuten. Da er aber nicht sozialistisch ist, erreicht er sich des Besonderen Haffes der Genossen, denen jedes Mittel, selbst die Hilfe von „Kapitalisten“ recht ist, um die Genossenschaft

Versicherungs-Aktion

Aach.-u.M. 702,0	Colonial Lloyd 11,—	Colonial Lloyd 535,0	Rh.-Wit.Rück —,—
Aach.-Rück 71,—	Concord-Lib. 6,—	Lothz. Feuer 116,—	Stett. N. Rück 11,—
Agr.-S. 84,—	Gen. Lloyd 11,—	Magn. Rück 11,—	Union-Lib. 11,—
Allianz 195,0	Goldb.Feer 6,—	Magn. Rück 11,—	Union-Lib. 11,—
Com.K. & F. 94,—	Lib. Feer 6,—	Miner. Rück 37,0	U. Rheina 350,0
Coma neu 77,5	Gen. Lloyd 11,—	Rh.-Wit. Lloyd 11,0	Victoria —,—

Banken.

Barm. Fama 89,—	Barm. Bank 131,0	K. Kom. Anl. 57,7	N. Bauern 70,—
B.-Mick. Bank 11,—	Deutsche 11,—	K. Kom. Anl. 57,7	N. Bauern 70,—
Gerl. Hand. —,—	Deutsche 11,—	K. Kom. Anl. 57,7	N. Bauern 70,—

[illegible]

Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung. Farbenindustrie stieg durch die starke Nachfrage um 8¼ Prozent. Sonst waren die Kurse wenig verändert. Die Börse schloß behauptet.

Unnotierte Werte: Arienheller 112G; Braunk. Anleihe 650G; Dolerit 68—70,50; Kabel Rheydt 139—141; Koll & Spitz 24—26; Reisert 34,75—36; Rhein. Glashütte 85B. Wessels Wandplatten 40G; Westd. Baunung 23G; Selze 30G.

Kölnener Warenbörsen (Abteilung für Nahrungs- und Genussmittel) vom 25. Mai. (Die Preise sind Import- und Großhandelspreise. Börsenpreise.) (100 kg Frachtlage Köln, verzollt.) Schmalz (Nordamer. pure land) in Kisten oder Kübeln von 25 kg 174—176; Butter (fin.) 1. Qualität 325; desgl. 2. 300—320; Staudenmilch (amer.) in Verladung ohne Verpackung; Milch (amer.) in Kisten (Kist. 12 1/2 kg.) 1. Qualität 50; desgl. 2. 23—24; Corned Beef (amer.) Kiste 12 1/2 kg. die Kiste 50; desgl. 48 1/2 die Kiste 34; Eier, in. frische über 60 gr das Stück 0,10%—0,11%; desgl. über 55 gr das Stück 0,09—0,10; desgl. ausl. frische über 60 gr das Stück 0,11%—0,12%; desgl. über 55 gr das Stück 0,10—0,11; desgl. unter 55 gr das Stück 0,084 bis 0,093; Gase: Tilseiter vollfett 220—240; Holland. Oumda 45 bis 50; Tr. 220—230; Tilseiter 230—240; Tr. 230—240; Tr. 176 bis 190; Emmenhalter 290—310; Limburger 290—310; Tr. 176 bis 190; Ronkafice (Santos superior) 50 kg unverzollt 121—125.

An heutiger Börse war der Besuch infolge der Feiertage schwach und die Umsätze gering. Von einer Preisnotierung wurde abgesehen.

Köln. **Kölner Produktenbörse** (Dienstag-Nachmittagsbörsen) vom 25. Mai. Weizen inkl. 29,75—30; Weizen ausl. 31—33; Roggen inkl. 19,50—20; Roggen ausl. 22—23; Hafer hiesiger 20—20,75; Hafer ausl. 20—22,50; Futtergerste ausl. 18,50—18,75; Wintergerste inkl. 18,50—18,75; Mais grober 17,75—18; Mais kleiner 19,75—20; Roggenmehl 70 Proz. inkl. 27,50—28,50; desgl. mit ausl. Roggen 29,50—30; Weizenmehl 70 Proz. inkl. 39,50—40,50; desgl. mit ausl. Weizen 39,50—40,50; Weizenkeize brutto mit Sack 9—12,50; Rübukuchen, lose 12,75—13; Palmkuchen, lose

12,25–13,50; Leinwand, Kuchel 18,75–19,25; Leinwand, brutto mit Sack 19,50–20; Soyavase, brutto mit Sack 19–19,25; Trockenschmitzel lose 10,50–11; Zuckerschmitzel lose 12–13,25; Rohmehlasse 5; Wieschen lose 8–9; Wieschen, gestrichelt, geßelt 9–10; Kleeheul 8,50–10,50; Kleeheu ausl. 9–11; Roggenstroh geßelt ab rhein. Station 3,80–4,10; Weizenstroh geßelt ab rhein. Station 3,80–4,10; Haferstroh geßelt ab rhein. Station 3,20–3,50. Tendenz: An heutiger Börse waren die Preise für alle Artikel wenig verändert, das Geschäft wenig belangreich.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 25. Mai. Am 25. Mai 1926 waren aufgetrieben 1159 Stück Großvieh, davon 470 Ochsen; a) 58—62; d) 56—60; b) 48—54; c) 38—43; d) 28—34. 599 Färsen und Kühe; a) 56—60; d) 54—58; b) 48—52; c) 38—43; d) 25—32. 90 Bullen; a) 50—54; b) 44—48. 1198 Kälber; a) 80—100; b) 67—72; c) 58—65; d) 46—55. 84 Schafe, 3530 Schweine; a) 78—82; b) 80—84; c) 80—84; d) 75—80; f) 68 bis 75. Bei Großvieh langsam, voraussichtlich geräut, Kälber und Schafe ruhig, geräut; bei Schweinen anfangs belebt, später ruhig, geräut.

Getreidebörse zu Duisburg vom 25. Mai. Die Preise ver-
stehen sich für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in Reichsmark.
Inl. Weizen 30,50—31; Inl. Roggen 20,50—21; Pomm. und
Schles. Hafer 23,50—24; Ausl. Weizen 30—31; Ausl. Roggen
22,25—24; Ausl. Hafer 19,50—23; Ausl. Gerste 18—20; Plata-
mas 17,50; Cinquinto-Mais 19; Bäckermehl (Grundpreis)
19,50—21; Roggenmehl 30—31; Roggenmehl (Inlandsware) 28,50
bis 29; Weizenbollmehl 10,75—13,25; Weizenklein 12,50—24;
Roggenklein 10,50; Steifens Zuckerschnitt 13,50. Tendenz:
Etwas fester bei besserer Nachfrage.

zu schädigen. Am 1. Mai arbeiteten sämtliche Bäckereien, auch die der sozialistischen Konsumgenossenschaften. Nur die Bäckerei des Berliner Beamtenwirtschaftsvereins sollte stillgelegt werden. So wollte es der rote Parteirat. Als nun trotz der Warnung der Geschäftsführung tatsächlich eine Reihe von Bäckern maifestierten, wurden diese entlassen. Mit vollem Rechte. Denn man kann letzten Endes einer nicht sozialistischen Genossenschaft nicht zumuten, meßbar auf die Maifest sozialistischer zu sein als die sozialdemokratischen Bäckereien. Die rote Belegschaft dachte wahrscheinlich auf einen Wind von oben anders und trat in den Sympathiestreik. Die vom Jaune gebrochene günstige Gelegenheit, dem renitenten Beamtenwirtschaftsverein, der sich nicht der sozialistischen Zentrale anschließen wollte, Schwierigkeiten zu bereiten, wollte man sich nicht entgehen lassen. Gleichzeitig veranlaßte sie die übrigen Brotfabriken, dem Beamtenwirtschaftsverein keine Backwaren zu liefern. Und so vereinigten sich Sozialisten und Kapitalisten in gemeinamer Waffenbrüderschaft zum Kampfe gegen ein gemeinwütiges genossenschaftliches Unternehmen. Es verdient festgehalten zu werden, daß die Sozialisten Genossenschaften, die nicht ihren Namen tragen, härter bekämpfen als die Kapitalisten. Sie dienen eben nicht der Sache der Arbeiter, sondern nur der engsten Parteidoctrin.

In der Sache selbst haben sie kein Glück, da die nichtsozialistischen Bäder den auch gegen sie geführten Krieb bereits pariert und sich in hinreichender Zahl zur Weiterführung des Betriebes zur Verfügung gestellt haben.

Figure 6. The effect of the number of iterations on the accuracy of the proposed algorithm. The results are averaged over 10 trials.

Alzey, 22. Mai. Beim Entleeren einer Dickwurzrüßengrube beim rheinhessischen Orte Flomborn fanden Knechte die Leiche eines etwa 30 jährigen Mannes, der erst vor wenigen Tagen dort verscharrt wurde. Nach dem Befund handelt es sich vermutlich um einen Raubmord.

Neio York, 22. Mai. Vier Rostoner Gauner veranlaßten den Festeireider Felix Ritter von Taußig 120 000 Dollar im Kentucky Derby zu wetten, indem sie ihm versicherten, daß sie instande seien, durch Anzapfen des Electrophors die Wette noch zu plazieren. Nachdem das Rennen vorüber war, verschwanden die Gauner spurlos mit samt dem Geld.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Richard Edel in Köln.)

rolus Magnus 4900—5050; Constantin der Große 29 250—30 500; Diergardt 2425—2475; Fwald 35—37 000; Graf Bismarck 28 000

Diergardt 2425—2475; Ewam 55—57 000; Graf Dismarck 28 000
 bis 30 500; Graf Schwerin 4850—5100; König Ludwig 26 000 bis
 28 500; Langenbrunn 13 750—14 750; Wilhelmine Mevissen 2600
 bis 2800; Adler Kohle 29—31; Dahlbusch 85,5—87,5; Lothrin-
 gen 56,5—58,5; Niederthein. Berg 42,5—44,5.

leben 4000—4450; Gute Hoffnung 2325—2450; Leonhard 5300
bis 5600; Michel 53—5600; Vesta 3200—3350.

Erz-Kuxe: Sachtleben 8900G.

Kali-Kuxe und Kalialiktien: Alexandersdorf 59—6100; Asse 3000—3200; Beianroda 900—930; Bergmannsseen 8300; Burebach 23—2100; Carlslund 1350—1400; Desdemoda 27500; Einigkeit 16000; Erichsseen 2500—2650; Felsenfest 10750; Friedrichroda 1800—2000; Gehra 2175—2275; Glückauf Sonderhausen 5400—5550; Güntershall 10000; Hansa Silberberg 27000; Hedwigsburg 225—2400; Heiligenroda 48—5100; Herla-Neruda 8000; Heringen 1075—1125; Hindenburg-Königsthal 73—7600; Hüpstedt 175—1125; Hugo 68—7000; Johannshall 8000; Kaiseroda 9700—10000; Oberhof 13500; Sachsen-Weimar 3250 bis 3350; Salzründe 300—340; Siegfried I 12500; Volkroden 2300 bis 2400; Walbeck 400—450; Wilhelmshall 24—2500; Wilhelmshall Oelsb 50—5800; Wintershall 43 000; Kali-Industrie 131,5 bis 138,5; Krügershall 101—103; Niedersachsen 81—83; Wittel-

Verschiedene Aktien: Deutsche Lastauto 24,5—26,5; Kabel Rheydt 139—142; Rhein. Linoleum 82—85.

Getreide- und Warenausschuss zu Essen vom 25. Mai. (Großhandels- (Börsen-) Preise in Getreide und Futtermitteln.) Alles franko Essen je 100 kg. **Alf. Weizen** 30,05—31; **Inf. Roggen** 20,05—20,75; **Ausl. Weizen** 30—33; **Ausl. Roggen** 22,05—23,75; **Ausl. Hafer** 19,75—23; **Ausl. Gerste** 18,25—20; **Mixed** Maas 17,75; **Runder Maas** 19,05—20; **Weizenmehl** 39; **Weizenbäckermehl** 40; **Gerstenmehl** 40; **Roggenmehl** 38; **Hafermehl** 37; **Weizenkleie** 9,05—12,05; **Weizenhalbmehl** 11,05—13,05; **Steffens-Zuckerschmitz** 14—14,05; **Speisekartoffeln weißfleischige** 4,15 pro Zentner; desgl. gelbfleischige 2,60 pro Zentner. Tendenz: Auslandsförderung für Getreide höher. Nachfrage etwas fester. **Kartoffeln:** Der Mangel an Industrie-Kartoffeln ist von Tag zu Tag mehr spürbar. Angebot ist sehr klein. Gelbfleischige: Immer weiter steigend.

Essener Viehmarkt vom 25. Mai. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben: 270 Stück Großvieh, Hiervon 15 Ochsen, 62 Bullen, 167 Färsen und Kühe, 26 geringe genährte Jungvieh (sog. Fresser) für 60 bis 80 Mark, 1000 Stück Kleinvieh, 1000 Schweine, 1000 Lämmer. Der Preis für Lebendgewicht in Reichspfennig: I. Rinder: A. Ochsen —; B. Bullen: a) 55—58; b) 50—53; c) 45—48. C. Färsen und Kühe: a) 58—67; b) 54—57; c) 46—50; d) 40—45; e) 30—36. D. Jungvieh: a) 36—44. II. Kälber: a) 90—1; b) 80—85; c) 50—55; d) 40—48. III. Schafe: a) 70—75; b) 65—70; c) 82—83; d) 79—81; e) 76—78; d) 73—75; e) 70—72. 68—74. Tendenz: Langsam. Schweine und Kälber, Überstand.

Zuckererzeugung und -verkehr im deutschen Zollgebiet.
Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamts berechnet sich die gesamte Herstellung in Rohzuckerform im April d. Js. auf 25 152 dz und seit 1. Sept. v. J. auf 15 849 515 dz (i. V. 15 576 798 dz); dabei sind die Einwurzucker in Abzug gebracht und die Verbrauchsucker im Verhältnis von 9 zu 10 umgerechnet. Für die acht Monate September bis April ergibt sich demnach eine Ausbeute von 15,47 Prozent (i. V. 15,90 Prozent). In den freien Verkehr wurden im April d. Js. übergeführt: Zucker in fester Form 804 dz (i. V. 597 091 dz), Rohzuckerwert und seit dem 1. Sept. v. J. 8 798 220 dz (i. V. 8 661 829 dz); unter letzterem befanden sich 472 545 dz (403 241 dz) aus dem Ausland eingeführter Zucker. An inländischem Zucker gingen ins Ausland im April d. Js. 152 848 dz (17 570 dz) und seit dem 1. Sept. v. J. 441 131 dz (3 295 642 dz).

Bremer Baumwolle vom 25. Mai. Still. 6 Uhr: Juli 18,89B
18,78G; September 12,45B 18,37G; Oktober 18,30B 18,21G;
Dezember 18,13B 18,16G; Januar 18,11B 18,06G; März 18,40B
18,35G. 11 Uhr: Juli 18,04B 18,74G; September 18,45B 18,32G;
Oktober 18,31B 18,22G; Dezember 18,14B 18,08G; Januar
18,11B 18,04G; März 18,38R 18,35G. 1 Uhr: Mai 18,80G; Juli
19B 18,85G; September 18,48B 18,37G; Oktober 18,32B 18,27G;
Dezember 18,14B 18,11G; Januar 18,12B 18,07G; März 18,37B
18,30G.

Liverpooler Baumwolle vom 25. Mai. Amer. Middl. vorr.
10,27; Mai 9,82; Juni 9,67; Juli 9,59; August 9,44; September
9,35; Oktober 9,26; November 9,18; Dezember 9,18; Januar
9,15; Februar 9,15; März 9,16; April 9,14; Mai 9,14.
Newyorker Baumwolle vom 25. Mai. Fräufungskurse:
Juli 18,23—18,25; Oktober 17,50—17,53; Januar 17,36—17,36;
März 17,44—17,45.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. Mai 1926.

Päpstliche Auszeichnung. Frau Elise Stoffels, Rektorin der Heintorfschule und Mitglied des Preussischen Landtages, Vizepräsidentin des Verbandes kath. deutscher Lehrerinnen, erhielt wegen ihrer Verdienste um die Organisation der kath. deutschen Lehrerinnen vom Hl. Vater das Kreuz „Pro ecclesia et pontifice.“ Wir gratulieren herzlich!

Aus Anlaß der Generalversammlung der Cäcilien-Vereine der Erzdiözese Köln wird die Bürgererschaft gebeten, zu flaggen.

Cäcilien-Chor von St. Marien. Heute abend findet noch eine kurze Gesamtprobe für das Diözesan-Cäcilienfest im Marienhause statt. Alle aktiven Mitglieder wollen pünktlich um 8 Uhr erscheinen.

Ministerchor. Unsere Mitglieder werden dringend gebeten, sich am Donnerstag, morgens punkt 10 Minuten nach 9 Uhr auf der Orgelbühne einzufinden.

Mitargemeinschaft Niedertor. Wie seit langer Zeit ist beabsichtigt, auch in diesem Jahre am Niedertor am Fronleichnamstag wieder einen Altar zu erbauen und zu schmücken. Zur näheren Besprechung der Angelegenheit ist die Nachbarschaft auf heute abend in die Quirinustrasse herzlich eingeladen. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Heinrichs-Stadtebendtheater. Heute Abend 8 Uhr findet im Zeughaus die erste und einzige Wiederholung von Bernhard Shaw's dreitägigem Mysterium „Gandida“ statt. Das Stück hat bei seiner Erstaufführung eine tiefe Wirkung ausgelöst und großen Beifall gefunden. Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes haben wiederum auf die Eintrittspreise 20 Prozent Ermäßigung.

Die Karten für die am Samstag wegen schlechten Wetters ausgefallene Freilichtaufführung im Stadion können im Theaterbüro umgetauscht bzw. eingelöst werden. Bei gutem Wetter findet am kommenden Sonntag vor-mittag eine Freilichtaufführung statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Die Stadt-Oberrealschule mit Reformrealschule hat das neue Schuljahr mit einer Anfangszahl von 620 Schülern begonnen, eine Zahl, die die Schülerzahl des Vorjahres sogar noch um 2 Schüler übersteigt. So kommt der starke Rückgang in der Zahl der in die Sexta neu eingetretenen Schüler, der eine traurige Folge der Kriegszeit, zum Teil auch der Erhöhung des Schulgeldes ist und der auf allen höheren Schulen sich deutlich fühlbar macht, in der Gesamt-schülerzahl nicht zum Ausdruck. Der Grund liegt darin, daß der etwa um ein Drittel verringerten Zahl der Sextaner ein kräftiges Anwachsen der Schülerzahl der Oberklassen gegenübertritt. Und diese letztere Tatsache ist als ein äußerst erfreuliches Zeichen gesunder Fortentwicklung der Schule zu buchen. Kommen doch gerade erst aus den Oberklassen die Bildungsmöglichkeiten einer höheren Schule zur vollen Auswirkung. Allerdings stehen Schülerzahl und der zur Verfügung stehende Raum in einem verhängnisvollen Verhältnis. Das ist unbedingt auf baldige Abhilfe der mit der Zeit in dieser Hinsicht zu Tage tretenden Ungleichheit gesehen werden muß.

Eine kürzlich stattgehabte Besichtigung der Rundfunk-anlage, der mineralogischen und paläontologischen Sammlung und der Einrichtung für biologische Schülerübungen (Mikroprojektor) durch das Kuratorium der Anstalt ergab eine mündliche Anerkennung des tadellosen Zustandes sowie der das gewohnte Maß weit überschreitende Reichhaltigkeit dieser Institute. Wie diese einer gründlichen Durchsicht der Schüler in den betreffenden Gebieten sichere Gewähr geben, sucht in anderer

Richtung eine nicht minder ausgiebig ausgestattete Schul-bücher-Unterstützungsbibliothek mit der Vermittlung geistiger Werte eine wirksame Begegnung der materiellen Not der Zeit zu verbinden.

Niederheinische Verwaltungsakademie. Die Leitung der Niederheinischen Verwaltungsakademie (Akademische Kurse) hat zwei hervorragende und führende Männer gewonnen für eine kurze Vortragsreihe. Dr. Schiffer, Reichsfinanz- und Justizminister a. D. spricht über das Thema: „Grundzüge zu einer durchgreifenden Justizreform.“ Der bekannte Bodenreformer Adolf Damaskus wird sprechen über „Die wichtigsten Aufgaben neuzeitlicher Gemeindepolitik.“ Die Vorträge finden statt am 31. Mai, 1., 2. und 4. Juni in der Aula der Lessingoberrealschule in Düsseldorf, Elberstraße 92, und zwar spricht Reichsminister a. D. Schiffer jedesmal 7.15 Uhr bis 8.15 Uhr, und Dr. Damaskus danach von 8.30 bis 9.30 Uhr. Alle regelmäßigen Semestervorlesungen der Verwaltungsakademie fallen an diesen 4 Abenden aus. Eintrittskarten zu M 3.— (bzw. M 2.— für Vorzugsberechtigte) sind für jede der beiden Vortragsreihen zu haben in der Geschäftsstelle der Akademischen Kurse, Bahnhofsstraße 5, und an der Abendkasse.

Wechsel in der neueren Fremdsprache an höheren Schulen. Der preussische Kultusminister hat einem Provinzialkollegium auf den Wunsch geantwortet, daß er bedenke, daß am Gymnasium von Obersekunda an ein Wechsel in der neueren Fremdsprache eintrete. Es gehe nicht an, aus Nützlichkeit-gründen nur beide Sprachen als Pflichtfach zu führen, die Zielerwartungen in beiden Sprachen aber so herabzudrücken, daß in keiner Sprache mehr irgendwelche Erhebliches geleistet wird. Die neuere Fremdsprache am Gymnasium könne ihre Bildungsaufgabe bei der ohnehin beschränkten Stundenzahl nur erreichen, wenn sie während voller sieben Jahre betrieben werde. Die zweite neuere Fremdsprache müsse wahl-freies Fach bleiben.

Bäder-Zugung, Neuß. Der Meisterkursus für das Neusser Bäderhandwerk beginnt am kommenden Donnerstag, den 27. Mai, abends 6 Uhr, in der Gewerblichen Berufsschule Neuß, Josten-Allee (früheres Lehrerseminar). Abends 7 Uhr finden zwei Stunden statt und zwar Donnerstags von 6—9 Uhr und Samstags von 7—10 Uhr. Nach Rücksprache mit dem Obermeister der Land-Zugung können sich auch die Mitglieder der Land-Zugung sowie deren Söhne und Schwestern im Alter von über 24 Jahren beteiligen.

Der Regiments-Appell ehemaliger 9. Infanterie hat verlegt werden müssen und zwar auf den 7. und 8. August d. J. Er findet in Oberberck bei Appenweiler (Baden) anlässlich des Straßburger Münsters Fest, verbunden mit der Weihe eines Denksteines zu Ehren der gefallenen Kameraden. Anmeldung der Teilnehmer unter Mitteilung von Schwaab und Jahrgang an Kamerad Fritz Kruze (Barmen, Ritterstraße 54) erbeten.

Die ersten Meldungen zu den Deutschen Kampfsportspielen. Obwohl der Meldeschluß am 1. Juni ist, sind doch schon die ersten Meldungen zu den Deutschen Kampfsportspielen in Köln eingelaufen. Besonders rego zeigen sich in dieser Richtung die Turner. Der Kreis IX (Mittelsrhein) der Deutschen Turnerschaft hat für die turnerischen Wettkämpfe bereits 79 Meldungen abgegeben; der Pfälzer Turnerbund der Deutschen Turnerschaft 14 Meldungen.

Auch Magdeburg unterstützt die Kampfsport-Teilnehmer. Ausßer den bereits genannten Städten hat sich nunmehr auch Magdeburg entschlossen, für die Teilnehmer an den Deutschen Kampfsportspielen aus ihrer Stadt eine Beihilfe zu gewähren. Wie das Stadtmagdeburg für Leibesübungen, Magdeburg, dem Deutschen Reichsausschuß mitteilt, hat es für die Unterstützung aktiver Turner und Sportler, die an den Deutschen Kampfsportspielen am Rhein teilnehmen werden, einen

namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Es ist zu hoffen, daß dieses Beispiel vielfach Nachahmung findet!

Verteilung der Hauszinssteuer auf die Stadt- und Landkreise. Vom 1. April ab beträgt die Hauszinssteuer 900 Prozent des der Berechnung zugrunde zu legenden Grundvermögensteuerbetrages. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist nach einem gemeinsamen Rundschreiben des Ministers des Innern und des Finanzministers das Gesamt-aufkommen der in der Zeit vom 1. April d. J. ab gezahlten staatlichen Hauszinssteuer — ohne das Aufkommen aus gemeindlichen Zuschlägen — unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen vom 1. April ab wie folgt zu ver-teilen:

Zur Förderung der Neubautätigkeit sind zu verwenden achtzehn Sechshundertstel, nämlich sechs Sechshundertstel durch den Staat, zwölf Sechshundertstel durch die Stadt- und Landkreise. Die staatliche Hauszinssteuer für die Zuschußbauten ist in voller Höhe für die Neubautätigkeit zu verwenden, nämlich $\frac{1}{2}$ durch den Staat, $\frac{1}{2}$ durch die Stadt- und Landkreise.

Zur Deckung der übrigen durch die Dritte Steuernotver-ordnung des Reiches erwachsenen Ausgaben sind die an-deren achtzehn Sechshundertstel des Gesamtaufkommens zu verwenden, nämlich zwölf Sechshundertstel durch den Staat, sechs Sechshundertstel oder fünf Dreihundertstel durch die Stadt- und Landkreise, wovon 20 Prozent gleich ein Dreihundertstel nach Maßgabe des örtlichen Abkommens, 80 Prozent gleich vier Dreihundertstel weniger 8 Prozent — die mit 3 Prozent zur Unterstützung der durch Fürsorge für aus den abgetretenen Gebieten eingewanderten, hilfsbedürftigen Per-sonen besonders belasteten Stadt- und Landkreise und mit 5 Prozent zur Unterstützung solcher Stadt- und Landkreise be-stimmt sind, die durch Fürsorge für ausgetretene Erwerbs-lose besonders belastet sind — im Wege der zentralen Aus-schüttung auf sie entfallen. Diese Verwendung und Vertei-lung gilt auch für Steuereingänge aus zurückliegender Zeit, also vor dem 1. April 1926.

Die Deutsche Turnerschaft auf der Gesolei. Die Deutsche Turnerschaft hat auf der Gesolei eine große Ausstellung eingerich-tet. Ein Modell des ersten Turnplatzes in der Hafen-heide, auf dem die deutschen Turner sich vor mehr als hundert Jahren unter Jahn's Leitung tummelten, sowie ein solches der Jahnstätten in Freiburg an der Unken bestreiten den historischen Teil. Sein Familienwappen, alte Turnerkleider, vergilbte Bücher und Schriftstücke, Bilder von Jahn und seinen Schülern zeigen Geschichte. Die neuzeitliche Gestal-tung von Turnplätzen zeigen uns die Hallen des Turnvereins „Eintracht“, Dortmund und des Turnvereins „Vorpörs“, Breslau. Besondere Aufmerksamkeit beansprucht ein reliefartiges Modell von Deutschland, das die gesamten Laufstrecken des Hermannsläufes der D. L. von 1925 zeigt. Dieser Lauf ist be-kanntlich der größte Eilbotenlauf aller Zeiten, und 130 000 deutsche Turner und Turnerinnen waren beteiligt. Urkunden aus dem Rheinland weisen ferner auf die Bedeutung des Laufes hin. Einen Einblick in die Entwicklung der Turntracht geben Mo-delle von Turntrachten der Frauen und Männer. Eine statistische Uebersicht über die Tätigkeitsgebiete und die Ent-wicklung der Deutschen Turnerschaft und die Beteiligungsziffern der 13 Deutschen Turnfeste seit 1860 zeigen das Wachsen der Bewegung. Die regen Beziehungen der D. L. zum Ausland s-deutschum und zu den deutschen Turnvereinen im Aus-land zeigt uns eine Bildergruppe. An anderer Stelle sehen wir die Werbemittel der Deutschen Turnerschaft. Eine An-zahl Plakate bringen zum Ausdruck, wie Schönheits-empfinden und Kunst Hand in Hand mit dem Turnen gehen. Turnfachliteratur ist ferner ausgestellt.

Naturforschertagung in Düsseldorf. Im Rahmen der Gesolei-Beranstaltungen fand vom 20. bis 22. Mai die Tagung „Der Naturforsch.“, eine kulturelle Bedeutung und rechtliche Ziel-lung“, einberufen von der Staatlichen Stelle für Naturdenk-

Das Rätsel von Moldenberg.

23) Von G. von Dumenthal.

„Die Art, wie Herr Grenier mein Verlangen, das Haus zu durchsuchen, aufnahm, ließ für mich außer allem Zweifel, daß der Schmutz hier war, ganz abgesehen von der Tatsache, daß die Brosche hier gefunden wurde. Nach meiner festen Ueberzeugung waren die Juwelen im Hause, als mein Stiefpater erschossen wurde, und sie waren Anlaß des Mordes. Er mag einen Mischschuß gegeben haben, dem er die Juwelen zur Aufbewahrung geben wollte und mit dem er über die Be-dingungen sprach, oder es konnte vielleicht sonst jemand sein Ge-heimnis und wollte es sich zunutze machen, was dieser schon seiner Frau geraubt hatte. Ich habe nun einmal das untrügliche Gefühl, daß da, wo die Juwelen sind, auch der Mörder meines Stiefpaters zu finden sein wird.“

Er glaubte nicht nur selbst an die Wahrheit seiner Aussage sondern er war überzeugt, daß sie sowohl der Polizei einleuchten müsse, als allen, deren Urteil nicht durch Elsas scheinbare Schuld getrübt war. Abgesehen von dem Umstände, jeden Verdacht von ihr abzuwenden, hielt er es auch für ratsam, die Ungesich-ertheit der Polizei zu betonen, die über ihrem Verschwinden die Verfolgung des eigentlichen Verbrechens vernachlässigt hatte. Und im Bestreben, seiner Ueberzeugung Nachdruck zu verleihen, steigerte er unbedacht seine Stimme.

Er wurde bei den letzten Worten unterbrochen durch einen Laut hinter ihm, einen unartikulierten Schrei der Abwehr, und als er sich umwandte, hatte sich mit leichenfahlem Gesicht Favre, der alte Hausmeister, von seinem Platz erhoben.

„Nein, nein, Herr Martin, sagen Sie das nicht!“ rief bebend der alte Mann, da ihre Blicke sich begegneten, und setzte sich, als er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gerichtet sah, schneu wieder nieder.

12.

Des Hausmeisters Feuerprobe.

Der Totenstille nach Favres Protest war ein Flüstern und Murren durch den ganzen Raum gefolgt, das sich erst beruhigte, als der Kronrichter die Verhandlung wieder aufnahm.

„Die Zeugen sollen nicht unterbrochen werden“, sagte er in strengem Tone, aber es war nur eine scheinbare Strenge. Er wußte so gut wie irgend jemand, daß in der Abwehr des auf-geregten Allen vielleicht der wertvollste Hinweis lag, den die Untersuchung bis jetzt zutage gefördert hatte. Nichts anderes hätte François Anklagen größeres Gewicht geben können. Alle, die Favres sogenannte Flucht schloß und sich durch

seine Rästör widerlegt gefühlt hatten, verurteilten ihn aufs neue. Sie vermuteten, er habe Moldenberg verlassen, um das entwundene Erbgut irgendwo unterzubringen, und sei wieder-gekehrt in der Zwischenzeit, allen Verdacht auf das geheimnisvolle Mädchen in Schwarz gelenkt zu sehen, das nach seiner Angabe Geld weggetragen hatte. Es war nämlich Favre gewesen, ganz allein Favre, der angab, die Altschätze, die sie mitge-nommen, habe Geld enthalten. Vermutlich wollte er durch diese Lüge die Aufmerksamkeit vom Juwelendiebstahl ablenken. Das Mädchen in Schwarz konnte anstatt einer Verbrecherin eine Bekannte Greniers sein, der er die Altschätze gegeben und sie eingeladen hatte, in seinem Wagen zur Bahn zu fahren. Und daß sie nicht hier erschien, um sich zu verteidigen, war leicht begreiflich.

François selbst wurde durch den Ausdruck des alten Mannes peinlich berührt. Er hatte dessen angestricheltes Gesicht nicht die geringste Bedeutung beigemessen, denn er kannte Favre, der schon zur Zeit seiner Geburt Diener im Martinischen Hause gewesen war. Nach Herrn Martins Tod war er als Hausmeister im Dienst der Witwe geblieben und folgte ihr in dieser Eigenschaft bei ihrer Wiederverheiratung in das neue Heim. François liebte den alten Diener, der stets sein Verbündeter gewesen, wenn er seine Mutter sehen wollte, ohne eine lästige Begegnung mit dem Stiefpater zu haben, und er fühlte sich geradezu krank beim Anblick des Hausmeisters, der ihm mit einem Gemisch von Furcht, Vorwurf und flehentlichem Bitten sein Auge blinzte. Ihn, sowie manchmal anderen der Anwesenden bligte ein Ge-danke auf, der die Schuld des alten fraglos erscheinen ließ. Er sah jetzt alles ein und verstand den Vorwurf.

Dem Hausmeister hatte Frau Grenier beim Verlassen der Villa all ihre Angelegenheiten vertraut. Und Favre, der den Verdacht gegen seinen Herrn teilte, hatte sich verpflichtet, darüber zu wachen, daß die gestohlenen und jeden falls im Haus versteckten Juwelen nicht anderswo untergebracht wurden oder in fremde Hände kamen. Man kann leicht denken, sagte sich François, wie dann alles kam. Grenier hatte sich, um der Verhaftung zu ent-gehen, zur Flucht gerüstet, was schon aus der großen Summe ba-ren Geldes zu ersehen war, die er dafür bereitgehalten hatte. Ohne Zweifel wollte er auch die Juwelen mitnehmen und hatte es bis zum letzten Augenblick verschoben, sie aus ihrem Ver-steck zu holen und in den Handkoffer zu packen, der in der Halle bereit lag. Er hatte Favre nach dem Automobilschlüssel ge-schickt, um ihn aus dem Weg zu schaffen, aber der vorrichtige Favre war nicht in den Schuppen gegangen, sondern war ihm gefolgt. Es war ein Kampf um die Juwelen entbrannt, bei dem der treue Hausmeister in seiner Verzweiflung das einzige Mögliche getan. — Wenn er seinen Herrn erschossen hatte, so war das nur

im Dienste für seine Herrin geschehen und nebenbei für François selbst, und es mochte ihn zu seinem vorwurfsvollen Protest getrieben haben, als er sich von demselben Manne, in dessen Interesse er gehandelt hatte, zur Verantwortung gezogen sah.

Es war so leicht, sich in die Empfindungen Favres zu versetzen, daß François für einen Augenblick sich über die Rolle, die er gespielt hatte, beschämt fühlte. Dann aber sagte er sich, daß er mit aller bewußten Ueberlegung nicht anders handeln konnte: Er durfte nicht, um den Hausmeister in Schutz zu nehmen, eine unschuldige Frau dem Verdacht preisgeben. Die Frage, welches der beiden die größte Verächtlichkeit verdiene, kam nicht in Be-tracht, sondern nur die andere, ob der Verdacht auf die Unschul-dige oder auf den Schuldigen zu lenken sei, und so gestellt, er-laubte sie nur eine einzige Antwort. Aber die Freude an seiner Aufgabe war ihm vergangen.

Aus der Frage, die ein einsichtsvoller Geschworener dem Kronrichter nahelegte, war zu ersehen, wie sehr die fehlenden Juwelen mit Greniers Tod in Beziehung gebracht wurden.

„Sind Sie sicher, Herr Martin, daß diese Brosche unter den Gegenständen war, die aus Frau Greniers Kassettschrank ge-stohlen wurden?“

„Vollkommen!“

„Wäre es nicht möglich, daß sie zur Zeit des Einbruchs ver-einzelt irgendwo im Hause gelegen?“ François schüttelte den Kopf.

„Keine Möglichkeit, denn meine Mutter durchsuchte das ganze Haus. Alles war weg, mit Ausnahme eines Ringes, den sie immer trägt und nie in den Schrank legte. Die Brosche aber, die ihr schwerfällig und altmodisch erschien, wurde niemals von ihr getragen.“

„Doch scheint sie sehr kostbar zu sein.“

„Ja, das ist sie.“

„Gut! Lehren wir nun zu Ihrer Unterredung mit dem Ver-fordenen zurück. Er machte Ihnen den Eindruck, die Juwelen im Hause versteckt zu haben?“

„Gewiß, ich war sehr davon überzeugt, als ich ihn verließ.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtet auf die Jugend!

Weist sie zurecht, erzieht sie auf der Straße, in der Familie, im Lokal, unterstützt Eltern und Lehrer!

noch wenigstens nicht schlecht von mir. Demütigt wenigstens Sie mich, das Gute zu sehen, was ich gewollt habe. Denkt auch in Zukunft nur in Liebe an mich und haltet mir ein ehrenvolles Andenken. Das ist alles, was ich in diesem Leben noch verlange. Liebe Mutter! Lieber Vater! Das Herz droht zu brechen bei dem Gedanken, welch gewaltigen Schmerz und welch große Trauer Euch dieser Brief bringt. Werdet Ihr sie ertragen können? Meine größte Bitte wird bis zu meiner letzten Sekunde die sein, daß unser lieber Gott Euch Kraft und Trost senden möge, daß er Euch stark erhält in diesen schweren Stunden. Wenn es Euch irgend möglich ist, bitte ich Euch, nur noch einige Zeilen zu schreiben. Sie werden mich hängen auf meinen letzten Gang. Ich lege heute gegen das Urteil Revision ein. Nun lebt wohl, seid in Gedanken noch einmal gefügt von Euren
Albert.

Und des nachts um 2 Uhr, als die Vollstreckungskompanie schon auf der Gölzheimer Heide stand, und der Offizier, der den Felden hinausgeleitet sollte, in die Zelle trat, schrieb Schlageter:

Liebe Eltern!
Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde noch belächelt und kommungeliebt. Also dann auf ein frohes Wiedersehen im Jenseits.
Nachmal's Gruß an Euch alle. Vater, Mutter, Joseph, Otto, Frieda, Ida, Marie, die beiden Schwäger, Göttsch, die ganze Heimat. Euer Albert.

Wer wagt es, einen Stein auf diesen zu werfen? Soll er nicht vielmehr unser aller leuchtendes Vorbild sein?

Sozialer Verbandstag der katholischen Jungmännervereine Deutschlands.

In Essen an der Ruhr, in der „Stadt der tausend Feuer“, im Herzen von Deutschlands größtem und bedeutendstem Industriegebiet hielt der Jungmännerverband seinen Verbandstag vom 13. bis 16. Juni. Eine erste Arbeitsstagung soll der Verbandstag sein. Das ist in seinem Sinn einsehbar: aufzurufen zu sozialer Willens- und neuer sozialer Bewegung, dem Verbands von annähernd vierhunderttausend jungen Männern ein starkes, lebendiges soziales Gepräge zu geben. Führende Männer des sozialen Lebens und des Verbandes werden reden über die gegenwärtige soziale und wirtschaftliche Lage unseres Volkes — die soziale Neuordnung, sozialer Geist und soziale Bildung — Berufsethos, Berufserziehung. — Soziale Gesetzgebung, sozialer Jugendschutz — die Aufgaben der Jugendwohlfahrt im Verbands; um die wichtigsten hier anzuführen.

Drei Tage, 14. bis 16. Juni, dienen der Aussprache über diese Fragen. Der Sonntag, der 13. Juni, soll ein Tag der Rundgebung der gesamten Jungmannschaft des rhein-westfälischen Industriegebietes sein.

Aus dem Landkreise.

Wittgen, 25. Mai. Ein Tennisplatz? Man schreibt uns: Schon lange hegt die hiesige Verwaltung den Wunsch, auf der Wiese des Krankenhauses einen Tennisplatz anzulegen. Wenn der Verwaltung hierin die Nachbarkräfte vorbildlich sein sollten, so ist doch zu bedenken, daß wir in Wittgen ganz andere Verhältnisse haben. In einer Stadt wird das ausgelegte Kapital für einen Tennisplatz sich verunfallen, ja es wird sogar amortisiert, weil immer genügend Tennisspieler den Platz benutzen. In Wittgen hat sich bis jetzt trotz eifrigen Werbens von Seiten der Verwaltung eine einzige Tennisgesellschaft zusammengefunden, die aus verschiedenen Gründen (Haus- und Feldarbeiten, Verteilung usw.) sich ganz bestimmt bald wieder auflösen wird. Dann aber wird der Tennisplatz und mit ihm das Kapital bald unter grünem Rasen ruhen. Dieses zur Erwägung!

Der Saatenstand im Kreise Neuss

Anfang Mai 1926.

Begutachtungsskizzen (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten u. f. m.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Begutachtungsstellen abgegebenen Noten									
	Staat	Regierungs-bezirk	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Winterweizen	2,8	2,9				4	1					
Winterweizen (Weizen)												
Winterweizen (Weizen)	3,0	3,1				1	3	1				
Winterweizen (Weizen)	2,8	2,9			1	4						
Gemengeweizen	3,1	3,0										
Winterweizen u. Roggen	2,9	3,1			1	1						
Weizen mit Weizen	3,2	3,0				3	1					
Außerweizen	2,9	2,9			1	2	1					
Weizen mit Weizen	2,7	2,7										
Andere Weizen	2,9	2,9			2	3						

Kreis Grevenbroich.

Wittgen, 25. Mai. Die Sprechstunde des Kreis-Jugendausschusses Grevenbroich fällt am Donnerstag, den 27. Mai, wegen dringender Verhinderung des Geschäftsführers aus.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 25. Mai. Auf der Straße von Düsseldorf-Bilk nach Neuss fiel aus einem Personenzug in der Nähe des Holzhafens ein 7jähriger Junge aus einem Abteil 4. Klasse, wodurch er schwere Verletzungen davontrug.

Düsseldorf, 22. Mai. Der vor einiger Zeit von Düsseldorf nach Siegen zur Aburteilung abtransportierte Bilderdieb Max Kiepenkerl mußte von dort aus als Kranker in die Universitätsklinik in Marburg gebracht werden, wo es ihm gelang, alsbald zu entweichen. Kiepenkerl wurde auf die von der Düsseldorf-Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen in Frankfurt am Main wieder festgenommen.

Kempen, 22. Mai. Im Kreise Kempen hat sich in den letzten Wochen die Arbeitsmarktlage, wenn auch nur leicht, gebessert. Sowohl die Landwirtschaft, wie die Industrien der „Eisen- und Erden-, der Metall- und Lederwerke und das Baugeschäft stellen weitere Arbeitskräfte ein. In der Konfektion, im Tabak- und Verch-geverbe ist die Lage unverändert. In der Textilindustrie sind einige Betriebe zu Neueinstellungen, andere zu neuen Kündigungen geschritten. Eine Verbesserung der Lage weist nur die Sammitbandindustrie auf.

Goch, 22. Mai. Der einzige siebenjährige Sohn des Anstreichermeisters Heinrich Peters in der Herzogenstraße, fiel auf bisher unaufgeklärte Weise oberhalb der Brücke in die Niers. Der sich zufällig in der Nähe aufhaltende Angestellte des „General-Anzeigers“ für Rheydt und Niederrhein Gerhard Pieper, sprang von der 4½ Meter hohen Niersbrücke dem Ertrinkenden nach. Zu gleicher Zeit sprang unterhalb der Niersbrücke ein jugendlicher Autoführer der Mahmawerke dem abtreibenden Ertrinkenden entgegen und erreichte ihn bald. Der Junge flammerte sich in höchster Not an diesen, der jedoch dadurch die Gewalt verlor und ebenfalls in Gefahr geriet. Inzwischen erreichte der von der Niersbrücke abgesprungene Pieper die beiden in Lebensgefahr befindlichen. Seiner Kraft gelang es, sie ans Ufer zu bringen und so der Flut zu entreißen.

Köln, 22. Mai. Wie dem Oberbürgermeister vom Staatssekretär von Breckow auf das Vermischte erklärt worden ist, wird unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß die Bevölkerung Kölns einen guten Defektor-Empfang im Rundfunk erhält. Falls wider alles Erwarten der bei Langenberg zu errichtende Sender diesen Defektor-Empfang für Köln nicht gewährleisten sollte, wird in unmittelbarer Nähe Kölns ein zweiter Sender errichtet werden.

Köln, 21. Mai. Die schnelle Beliebtheit, die sich das Flugzeug als Verkehrsmittel für kürzere Flüge erworben hat, ist in diesen Pfingstferien sinnfällig bewiesen worden. Zum ersten Male sind nämlich nach einer Mitteilung der Deutschen Luftfahrt für die beiden Tage vor Pfingsten sämtliche Flugzeuge auf den In- und Auslandsstrecken von Vorbestellern mit Beschlag belegt worden.

Köln, 21. Mai. Vor einiger Zeit waren polizeilich eine ganze Anzahl Mafsfestnahmen geschlossen worden, weil dort Unzucht getrieben worden war. Jetzt hatten sich etwa anderthalb Dutzend Inhaber dieser Anstalten wegen Rupperei zu verantworten. In zwei Fällen wurde schwere Rupperei nachgewiesen, in den anderen handelte es sich um einfache Rupperei. In einem Falle wurde eine Zuchtstrafe von einem Jahr mit den üblichen Nebenstrafen ausgesprochen, in anderen Fällen Gefängnisstrafen bis zu einem Monat hinab. Einige Anklagen wurden verurteilt, da die Zeugen nicht erschienen waren.

Köln, 21. Mai. Am 8. Mai fuhr der Stenograph Gustav Schröder, 46 Jahre alt, zuletzt Köln, Alleeburgerstraße 43 wohnhaft, mit einem Personenzug 208 um 12.06 Uhr vormittags von Berlin Schleifischer Bahnhof nach Köln. Da sein Gesundheitszustand Anlaß zu Befürchtungen gab, richteten die Anwesenden in Berlin auf dem Bahnhof an zwei Mitreisende, die ebenfalls diesen Zug bis Köln benutzten, die Bitte, ein machsames Auge auf Schröder zu richten, da er krank sei und voraussichtlich die Reise nicht aushalten werde. Die Reisenden versprachen dieses zu tun. Schröder ist hier nicht eingetroffen, hat auch bisher kein Lebenszeichen von sich gegeben, sodaß jede Spur von ihm fehlt.

Köln, 25. Mai. Die Freie Schweinemetzger-Innung Köln hat trotz der Wirtschaftskrise unter ihren Mitgliedern eine Anleihe aufgebracht, die es ermöglicht, ein eigenes Innungsheim zu erwerben, wo die Geschäftsstelle und Innungsfrankenkasse untergebracht werden soll. Es ist auch beabsichtigt, in dem neuen Innungsheime, das in der Glabacherstraße 32 am 1. Juni errichtet werden soll, eine Fleischer-Kunstschule zu errichten.

Wittgen, 20. Mai. Auf Anordnung des preussischen Landwirtschaftsministers soll demnächst die bereits 53 Jahre bestehende Landwirtschaftsschule Wittgen in eine Landwirtschaft-

liche Aufbauschule umgewandelt werden. Zu diesem Zweck sollen voraussichtlich die Klassen von Obersekunda bis Prima angegliedert werden, was für die Schüler den Übergang zu einer Landwirtschaftlichen Hochschule bedeutend erleichtern würde.

Niederrhein, 21. Mai. Bei dem jüngsten Gewitter schlug der Blitz in die Transformatorstation Wallenthal ein. Der Wärter wollte den Schaden beheben, aber im gleichen Augenblick folgte ein zweiter Schlag, der ihn tötete.

Niederrhein, 21. Mai. Die zahlreichen Besucher des Saacher Sees wird es interessieren, zu erfahren, daß von hier nach Maria Laach ein Fußweg fertig geworden ist. Er führt zwar nicht durch Wald, aber es ist schon ein großer Gewinn, daß man nicht mehr auf die staubige Autostraße angewiesen ist. Der neue Weg geht an der evangelischen Kirche ab, quert die Straße einmal, geht nahe vor Maria Laach durch Niederwald und mündet vor dem Klostergebäude auf die Straße.

Zülpich, 21. Mai. Nach Feststellung durch den Regenmesser der Landwirtschaftlichen Schule ist bei dem jüngsten Regen eine Regenmenge von 90 Millimeter Höhe gefallen, was einer Wasserförmigkeit von 90 Litern auf 1 Quadratmeter entspricht.

Duisburg, 25. Mai. Die von Stadt und Staat seit Jahren geplante Umwandlung der bisherigen Hafenbetriebsgemeinschaft in eine Aktiengesellschaft unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen ist nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Am Donnerstag nachmittag werden die Mitglieder des Hauptausschusses des preussischen Landtages zu einer Besichtigung der Duisburg-Ruhrorter Häfen hier ein treffen. An den Besprechungen werden auch die Abgeordneten des Wahlkreises, die Spitzen der Handelskammer, der Regierungspräsident und die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums teilnehmen.

Essen, 21. Mai. Das Reichsernährungsministerium hatte für die Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926 die Einfuhr von polierem Gefrierfleisch auf 120 000 Tonnen festgesetzt und infolgedessen auch in den ersten beiden Vierteljahren je 30 000 Tonnen erhalten. Jetzt stellt sich das Ministerium plötzlich auf den Standpunkt, nur 102 000 Tonnen, das ist die Menge, die tatsächlich 1924 eingeführt worden ist, zulassen zu können. Bei dieser Berechnung der Einfuhr bleibt die fortgesetzte Steigerung des Gefrierfleischverbrauchs außer Betracht, der sich in den jüngsten Monaten durchschnittlich auf ungefähr 12 000 Tonnen stellte. Die für das dritte Vierteljahr zugelassene Menge, die nur noch 21 000 Tonnen beträgt, reicht also nicht aus und dürfte in den nächsten Tagen aufgebraucht sein, sodaß dann bis zum 1. Juli kein polieres Gefrierfleisch mehr zur Verfügung steht. Da die Gefrierfleischversorgung für die minderbemittelte Bevölkerung von außerordentlicher Bedeutung ist, beschloß die Städtevereinigung im Industriegebiet beim Reichsernährungsminister wegen Erhöhung des Kontingents vorstellig zu werden. Ein Ausschuss wird bei den heutigen Verhandlungen in Berlin die Belange des Industriebezirks vertreten.

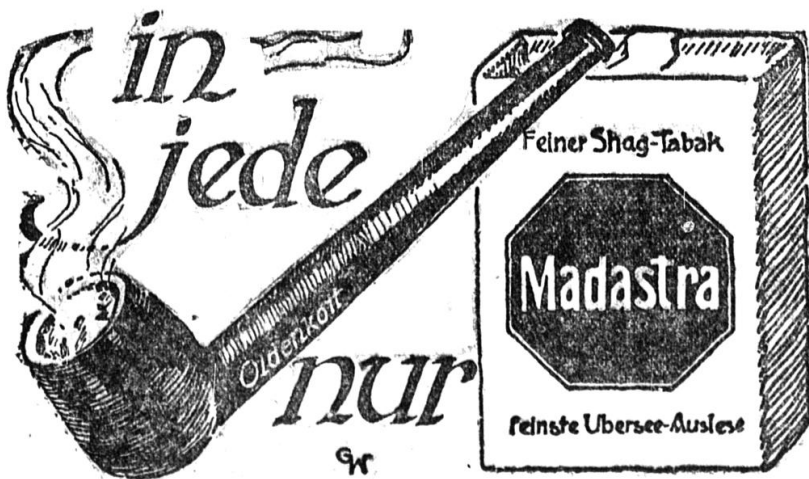
Hamborn, 21. Mai. Allen Beamten der August Thyssen-Hütte ist zum 30. Juni dieses Jahres gekündigt worden. Diese Maßnahme erklärt sich aus dem Übergang der Firma Thyssen auf die vereinigte Stahlwerke, sodaß die Kündigung wohl mehr eine formelle Maßnahme ist, der die Wiedereinstellung der gekündigten durch die neue Firma in den weitaus meisten Fällen folgen wird. Allerdings ist es möglich, daß durch die Zusammenlegung der verschiedenen Betriebsbetriebe eine Anzahl von Beamten überflüssig wird.

Buer, 22. Mai. Bei einem Ausflug, den eine Schulkasse aus Buer-Gröte unternahm, wollten in der Nähe von Schloß Lüttinghof einige Kinder abstoßen. Dabei gossen sie in einen bereits brennenden Spirituskocher noch einmal Spiritus nach. Der Kocher entzündete sich und im Nu standen zwei Knaben in Flammen. Ein Knabe hat so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wiesfeld, 22. Mai. Vom Schöffengericht wurde der Mafschefabrikant Wesstrup, Mitglied der Wiesfelder Mafschefabrik Wesstrup und Cordes, wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Verbindung mit Verführungsbetrug zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, außerdem zur Zahlung von 2 000 Mark.

Meddinghausen, 22. Mai. Im Zimmer eines Arztes des hiesigen Knappschaftskrankenhauses hatten sich drei Kollegen eingefunden, um sich zu unterhalten. Einer von ihnen, ein Dr. Sträter, hatte sich auf das Sofa ausgestreckt. Im Laufe der Unterhaltung entnahm einer der Ärzte ein junges Dolmetscherchen einer Schreibtischschublade einen Revolver, um ihn zu unterfuchen. Hierbei entlud sich die Waffe und ein Schuß drang dem auf dem Sofa ausgestreckten Dr. Sträter in die Stirn und verletzte ihn derart, daß man nicht glaubt, ihn am Leben zu erhalten. Der Täter stellte sich der Polizei, wurde nach der Untersuchung aber wieder freigelassen.

Steele, 22. Mai. Bei Kanalisationsarbeiten in der Buschstraße wurden durch einen Erdbeufsch drei Arbeiter verschüttet. Während zwei davon schwer verletzt gerettet wurden, wurde der dritte nur als Leiche geborgen. Ob die Schuld Dritter an dem Erdbeufsch vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.



Diese naturreinen, leichten, nicht parfümierten, überseeischen Marken, geräucht aus einer eleganten „Original-Oldenkott-Pfeife“, sind das Gegebene für den Kenner, ihr Aroma ist sogar eine Freude für die Gattin, zumal dann, wenn die Pfeife blitzsauber ist. Ein schönes Geschenk ist stets eine „Original-Oldenkott-Pfeife“.

Dem Allen fällt die Winter zu,
 Kein Klang der aufgeregten Zeit
 Drang noch in diese Einsamkeit.